Die Ausbildung der chinesischen Offiziere

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 40

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-712013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dienen. Am 14. Februar wurde der Fluß erreicht und sogleich in kühnem Vorstoß überschritten. Indische Mineur- und Pioniertruppen aus Madras, Bombay und Bengalen schlugen Pontonbrücken und in aller Eile wurden zwischen Kalemyo und dem Irrawaddy zwei Flugplätze hergerichtet, die dem Nachschub und dem Rücktransport der Verwundeten und Fieberkranken dienten.

Um unsern Lesern ein besseres Bild von den ungeheuren Schwierigkeiten einer Flußtraversierung wie jener des Irrawaddy zu vermitteln, erinnern wie sie daran, daß die Boote zur Ueberquerung auf dem Wege über Bengalen über 1600 km transportiert werden mußten. Sappeure hatten die meisten der Pontons über Hunderte von Kilometern getragen! Die entscheidenden Vorstöße unternahmen die 19. und 20. indische Division, sowie die 2. und 9. britische Division. General Gracey von der 20. indischen Division erfaßte eine überaus günstige Gelegenheit, über den hier 2000 Meter breiten Fluß zu setzen, wobei er sich einige amphibische Tanks einfach von der Nachbardivision borgte, die bereits am östlichen Flußufer Fuß gefaßt hatte. 120 km südlich Mandalay bei Pakoku setzten weitere Einheiten der 14. Armee über, die die Hauptstraße Mandalay-Rangoon unterbrachen. General Nicholson von der 2. britischen Division setzte während der Nacht 6000 Mann und 200 Fahrzeuge über, aber in seinem Abschnitt war der Widerstand der Japaner über Erwarten zähe.

Die Traversierung, die schließlich die glorreiche 19. Division einleitete, bildete den Auftakt zur Eroberung von Mandalay. Die Truppen kamen auf ihren getarnten Flößen und Baumstämmen unentdeckt ans östliche Ufer, aber schließlich waren die Japaner alarmiert und es begann ein unheuer blutiges Ringen um den 1 km langen Brückenkopf. Die Japaner kämpften mit Todesverachtung gegen den Ausbruch der «19. Indischen» und hatten zahlreiche Geschütze zur Verfügung. Es gelang dem Divisionskommandanten, unentdeckt 30 Tanks über den Fluß zu bringen. Nach einigen Tagen brachen die Inder, unter dem Deckungsfeuer der Tanks, mit starker Luftunterstützung und Bajonett und Handgranaten in den Händen aus dem Brückenkopf aus. Der Weg nach Mandalay war geöffnet und der Einmarsch schloß eine Etappe des Feldzuges ab.

Diese Geschichte des Feldzuges Generalleutnants Sir Montague Stopford und seines 33. indischen Armeekorps wird in die Militärgeschichte eingehen, wenn einst die Chronisten ihre Arbeit aufnehmen. Knapp ein Jahr nach der Errichtung Stopfords Hauptquartiers in Jorhat bei Dimapur an der Bahnlinie Bengalen-Assam fiel Mandalay. Jorhat—Mandalay! Ein wahrhaftiger Kreuzweg, aber ein Kreuzweg, auf den die britischen, indischen und ostafrikanischen Truppen mit Blut ungezählte Heldentaten schrieben. Die hartbedrängten Garnisonen von Imphal und Kohima wurden befreit und eine Wegstrecke zurückgelegt, die jener von Paris nach Prag entspricht. 20 000 Japaner sind gefallen und 36 000 Gefangene — darunter zahlreiche Burmesen — wurden eingebracht.

Das Ende der Monsum-Legende.

Der Feldzug des 33. indischen Armeekorps hat die Monsum-Legende endgültig zerstört. Niemand wollte an die Möglichkeit eines Feldzuges während der Monsumzeit glauben, am wenigsten die Japaner. Sie glaubten vor allem nicht, daß sie auf dem Landwege aus ihren burmesischen Stellungen vertrieben werden könnten. Die Japaner haben aber die Dokatos nicht in Rechnung gestellt. Diese kleinen Lufttransporter landen auf 100 m langen Pisten, die erst noch improvisiert sind und brachten ausschließlich den Nachschub nach vorn. Eine ganz ungeheure Leistung, wenn man bedenkt, daß jede kämpfende Division der 14. Armee täglich 130 Tonnen benötigt. Während Monaten dröhnten die Motoren der Dokatos über der 800 km langen Route von Dimapur bis Mandalay und sie versorgten nicht nur die Divisionen des 33. Korps, sondern auch die Hunderte von Einheiten des Etappendienstes. Ein anderer Nachschub kam nicht in Frage, aber das große Wagnis gelang. Zum erstenmal in der Geschichte des modernen Krieges wurde das Transportproblem über eine 1000 km lange Vormarschroute ausschließlich über den Luftweg gelöst.

Man muß sich dabei vergegenwärtigen, wie schwierig das Zusammenspiel zwischen Landtruppe und Transportpiloten gerade im Dschungel war. Die jungen amerikanischen und englischen Piloten erreichten aber eine verblüffende Routine und warfen schließlich, wo sie nicht landen konnten, die Transporte den Infanteristen direkt vor die Füße. Dabei wurden die Fallschirme schon im Flugzeug geöffnet, indem sie durch eine geschickte Einrichtung vom Flugwind aus den Lucken gezogen wurden. Ein wahrhaft bewunderungswürdiges Zusammenspiel! Aber der Nachschub war entscheidend und hatte auf die gute Moral der Truppe einen erheblichen Einfluß. Einmal, in der Nacht, als das 33. Korps die Straße nach Imphal eroberte, warfen Dokatos den belagerten Briten eine Sendung Flaschenbier ab, die die Tommies bei Stimmung hielt.

Heute sind die Truppen der heldenhaften 14. Armee weit über Mandalay hinaus gedrungen und stehen in Rangoon. Damit eröffnen sich ihnen neue Möglichkeiten und die Befreiung Burmas steht vor ihrem Abschluß. Rangoon ist das Tor nach Siam an den Golf von Bangkok. Der Durchbruch von Tavory nach Bangkok würde aber die vollständige Isolierung der malayischen Halbinsel und Singapoors bedeuten. Es ist gar keine Frage, daß die 14. Armee das Manöver der Japaner wiederholen wird, Singapoor durch den malayischen Dschungel zu nehmen. Wenn sich die Ereignisse einmal soweit entwickelt haben, wird die vergessene Front wohl im Brennpunkt der militärischen Ereignisse stehen, denn bis dann dürfte Europa das Kommando «Ende Feuer» gehört haben.

Die Ausbildung der chinesischen Offiziere

China besitzt in der Stadt Huapu eine **Zentral-Kriegsschule,** deren Aufgabe es ist, die Offiziere der chinesischen Wehrmacht heranzubilden. Die Aufnahmebedingungen in diese Zentral-Kriegsschule sind außerordentlich streng; bevorzugt werden vor allem Schüler der höhern Schulen und gute Soldaten aus der Armee. Die Offiziersanwärter haben alle ein ganzes Jahr Aktivdienst zu leisten; dann erst kommen sie auf die Lehrbänke, wo ihnen während drei Jahren eine militärische Grundschulung beigebracht wird. Hierfür reihen sie sich in die von ihnen selbst gewählten Fächer ein, wie zum Beispiel Artillerie, Kavallerie, Nachschub, Nachrichtenwesen usw. Nach bestandener Abschlußprüfung werden die jungen Offiziere nochmals ein halbes Jahr an die Front geschickt und erhalten dann ihr Zeugnis als Leutnants: 1500 sind es jährlich.

Neben der Zentral-Kriegsschule hat die chinesische Armee noch eine Reihe spezieller **Schulen für die Weiterblidung** der Tank-, Infanterie-, Kavallerie- und Pionieroffiziere. Für diese Spezialschulen werden aktive Offiziere ausgezogen, die sich in ihren Aemtern besonders ausgezeichnet haben und die ihre Kenntnisse zu vertiefen wünschen. Aus diesen Kursen, die 6 bis 12 Monate lang dauern, werden die Offizierskader der Armee laufend erneuert. Um den Bedürfnissen aller Waffengattungen der Wehrmacht zu entsprechen, sind auch sogenannte **«Wandlungskurse für militärische Bildung»** eingerichtet worden. Ihr Ziel ist, die Offiziere mit neuen Kampfmethoden und neuen Waffen bekannt zu machen. Hierfür werden ebenfalls ausgesuchte Männer herangezogen, die nach kürzerer Ausbildungszeit wieder zu den Truppen gehen. Besondere Sorgfalt widmet man der Instruktion jener Offiziere, die zu **Führern der Partisanen** bestimmt sind. Sie alle werden, nach Absolvierung der normalen Laufbahn bis zum Leutnant, zu ihren Truppen versetzt und von da je nach Bedarf zu den «Wandlungskursen» eingezogen.

Das Land der Mitte hat auch seine eigene **Kriegsakademie,** aus der Stabsoffiziere und Armeeführer hervorgehen. Jährlich verlassen hundert ausgebildete Offiziere die Akademie, in der sie während 36 Monaten in Strategie und Politik unterrichtet worden sind. Dann gibt es noch besondere **Militärschulen für Stabsoffiziere.** Für diese Schulen, die der Kriegsakademie angegliedert sind, sucht man erfahrene Anwärter aus der kämpfenden Armee aus, bei der sie sich nach sechs Monaten Ausbildungszeit als Stabsoffizier zurückmelden.

chb.

6 Millionen Waldriesen

Das ist die Zahl der Bäume, die zur Erstellung der kürzlich eröffneten **«Stilwell-Straße»,** die Indien mit China verbindet, in einem einzigen Abschnitt gelegt werden mußten. Im Nordwesten von Assam und im Norden von Burma galt es einen Durchbruch von 225 Kilometer Länge und von 30 Meter Breite durch Dschungelwälder zu erzwingen, wobei in der Hauptsache Waldriesen und Schlingpflanzen im Wege standen.

Für die Verrichtung dieser Arbeit wurden 2500 chinesische und 1200 amerikanische Geniesoldaten, viele Spezialisten und eine riesige Zahl von eingeborenen Arbeitern eingesetzt. Als Werkzeuge standen ihnen nur primitive Mittel zur Verfügung, wie Aexte und Handsägen, dann aber auch Dynamit, so daß zur Fällung eines einzigen Baumes — die im Mittel einen Durchmesser von 1,3 Meter aufwiesen — 2½ Stunden aufgewendet werden mußten.

bo.